

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Überraschung auf der Landstrasse  
**Autor:** Hochheimer, Albert / Gusset, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-491465>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

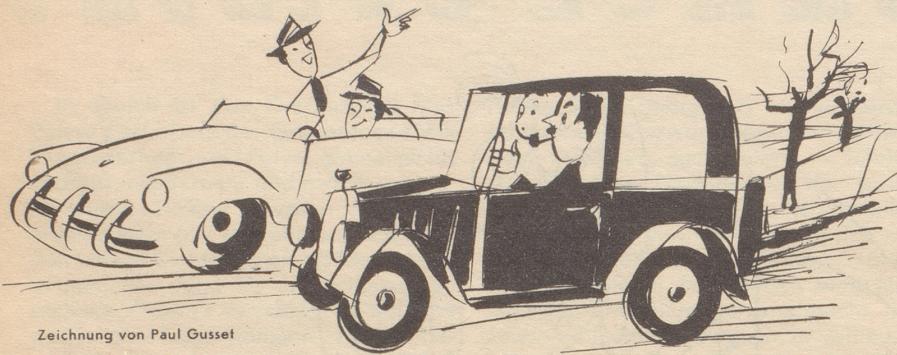
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Zeichnung von Paul Gussel

## Ueberraschung auf der Landstraße

Herr Brunner besitzt ein Auto; keinen Wagen schlechthin, kein Luxusmodell oder ein bescheidenes Serienprodukt, sondern ein ganz ungewöhnliches Fahrzeug. Es könnte zugleich mit ihm Geburtstag feiern, und da Herr Brunner bald dreißig wird, ist damit schon manches über sein Auto gesagt. Es sieht aus wie ein gefleckter Terrier, hochbeinig mit spitzer Schnauze und wedelt beim Fahren mit dem ganzen Hinterteil. Durch diese Eigenschaft und infolge der abgewetzten Polster, deren Eingeweide größtenteils bloßliegen; fängt einem unterwegs der Kopf gefährlich an zu wackeln; man hat das Gefühl auf einer Drehscheibe zu sitzen, wirbelnd herumzufliegen und am Ende der Reise ist man überzeugt, daß auch Königsthronen nicht unbequemer sein können.

Ein peinliches Geräusch ertönt, wenn Herr Brunner mit zögernder Hand auf die Gummihupe drückt, und es gibt niemanden, keinen Herrenfahrer, keinen Berufschaffeur, der davor nicht zusammenschräcke und eilends Platz macht; Herr Brunner entlockt dann seiner Pfeife, die als Schornstein dieser Blechlokomotive funktioniert, bedächtige Rauchwolken und blickt mit gesenkten Augenlidern dem Flüchtling nach.

Aber trotz mancher Mängel ist es ein vortrefflicher Wagen und niemand, der Herrn Brunner kennt, kommt in Versuchung zu lachen, wenn er in die Maschinerie des Motors eingreift. Die beiden passen zueinander, weil sie — gewissermaßen — den schmalen Boden der finanziellen Tatsachen nicht verlassen und jedem Geltungsdrang abhold sind. — Eines Tages widerfuhr es Herrn Brun-

ner, als er mit Weib und Kindern gemächlich über eine wenig frequentierte Landstraße dahinrollte, daß er von einem breithüftigen «Amerikaner» überholt wurde, in dem ein paar junge Leute saßen. Der fremde Wagen stoppte plötzlich und fuhr, als Brunner auf gleicher Höhe war, neben ihm her. Aus den herabgelassenen Fenstern blickten lachende, übermütige Gesichter und jemand rief: «He, Noah. Wohin mit der Arche?» ... «Ein wackeres Museumsstück.» ... «Habt Ihr ihn selbst erfunden oder von Eurem Urgroßvater geerbt?»

Aber Brunner ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, ja, er hatte nicht einmal einen Blick für die Spötter, und als seine Frau, erbost über die Stichelei, die Antwort nicht schuldig blieb, begann er ein Hupkonzert, das jede Verständigung unmöglich machte.

Doch war seine Prüfung damit nicht beendet. — Der «Amerikaner» begann ihn jetzt förmlich zu umkreisen, indem er vorfuhr, sich überholen ließ oder Seite an Seite mit ihm rollte und dieses Spiel geräuschvoll, mit Hartnäckigkeit und mancherlei Unvorsichtigkeiten ohne Unterlaß wiederholte.

Es war, als wenn ein gerupftes Huhn vor dem Habicht flüchtet, ein Katze- und Maus-Spiel und für jeden selbstbewußten Automobilisten wäre es ein lästiger, unerträglicher Zustand gewesen. Doch Brunner blieb unerschüttert, hielt das Steuerrad in den verkrampften Fingern wie ein vollbesetztes Kaffeetablett und saß geduckt hinter der gesprungenen Windschutzscheibe, mit wackelndem Kopf und jenem schönen Gleichmut, den das Fahren in seinem Auto erfor-

dert, und der Wagen schnarchte und gurgelte phlegmatisch dazu.

Und dann geschah es, daß auch der «Amerikaner» im Vorbeiflitzen — wie angesteckt von dem Asthma des Veteranen — zu husten begann; nicht viel am Anfang — ein Räuspern nur —, aber es verschlimmerte sich rasch und nach zweihundert Metern war es vorbei. Hilflos wie ein Kinderwagen blieb das Prachtmodell auf der Landstraße stehen, und die Gesichter, die herausschaute, waren jetzt verdutzt und verlegen.

Brunner hielt an: «Nun», fragte er, «ist Euch der Sprit ausgegangen?»

Die Jungen nickten.

«Die nächste Tankstelle befindet sich über sechs Kilometer weit weg, und ich selbst kann Euch nicht aushelfen, es reicht gerade bis dahin.»

«Abschleppen», wagte einer zu bemerken.

Brunner nickte: «Daran habe ich schon gedacht. — Gebt mir ein Seil.»

«Wir haben keins.»

Ein Schweigen entstand. Dann bemerkte Brunner mit nachdenklich gekrauster Stirn: «Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als Euch Sprit zu besorgen.» Sprach's, ließ die Gänge knarren und machte sich davon.

Die Jungen sahen ihm mit langen Gesichtern nach, denn es schien ihnen ganz natürlich, daß er seinen Spaß mit ihnen trieb und nun, da er Hoffnungen erweckt hatte, schadenfroh hinter dem Volant saß und sich nicht mehr blicken lassen würde. Sie verloren denn auch keine Zeit, sondern schickten zwei Abgesandte zur Tankstelle ....

Hier endet diese ziemlich spannungslose Geschichte, die, das wird zugegeben, nichts Außergewöhnliches an sich hat. Ihr Nachspiel und Ausklang hingegen verliert sich im Märchenhaften.

Die beiden Wanderer nämlich begegneten auf halbem Wege Herrn Brunner, der mit gefülltem Benzinkanister zurückkehrte. — Sie waren sprachlos und wollten ihren Augen nicht trauen ... Uns aber kommt es ganz selbstverständlich vor, daß jemand, der heutzutage noch den Mut hat mit einem solchen Vehikel herumzukutschieren, in altmodischen Ansichten von Selbstdisziplin und Hilfsbereitschaft lebt — — Und wer in Hinkunft Herrn Brunner auf der Landstraße begegnet, wird ihm gewiß das Vorfahrtsrecht nicht mehr streitig machen — natürlich — denn es ist ein Trost, daß es noch solche Leute gibt.